

**Bernhard Maier: Die Kelten.
Ihre Geschichte von den Anfängen
bis zur Gegenwart**

Verlag C. H. Beck. München 2000. 320 Seiten mit 6 Karten
und 13 Abbildungen. ISBN 3-406-46094-1. DM 58,--.

Dagmar Bronner

Das im Klappentext als *„erste umfassende Geschichte der Kelten in deutscher Sprache“* etikettierte Werk behandelt – chronologisch und geographisch gegliedert – die verschiedenen kulturellen Ausprägungen dessen, was in der Wissenschaft als *„keltisch“* verstanden wird. Der Autor nennt als Ziel seiner Abhandlung, *„dem allgemein interessierten Leser eine historische Einordnung der unterschiedlichen Facetten keltischer Kultur zu ermöglichen und dem wissenschaftlichen Benutzer anhand detaillierter Quellen- und Literaturhinweise eine Übersicht über den gegenwärtigen Stand der Forschung zu geben“* (S. 11).

Zunächst setzt sich der Autor in einer Einleitung mit der Problematik des Keltenbegriffs auseinander, indem er die unterschiedlichen Definitionen von *„keltisch“* aus der Sicht der Alten Geschichte, der Sprachwissenschaft und der Archäologie erläutert und kritisch beleuchtet. Bei der weiteren Lektüre des Buches sollte man die hier vorgenommenen Differenzierungen stets im Hinterkopf behalten, da später nur selten noch darauf hingewiesen wird.

Die eigentliche Darstellung zerfällt in drei Teile, deren erster (*„Die festlandkeltischen Kulturen der Antike“*) auch der umfangreichste ist. Beginnend mit der Westhallstattkultur beschreibt MAIER die Wirtschaftsweise der *„frühen Kelten“*, um dann mit den Fürstengräbern und Fürstensitzen, unter Anführung bekannter Fundstätten wie z.B. Hochdorf, Vix und der Heuneburg, auf das hervorstechendste Phänomen dieser Epoche einzugehen, wobei einige Formulierungen zeigen, daß der Autor kein Archäologe ist. Das zweite Kapitel behandelt die reich ausgestatteten Gräber der frühen Latènekultur in Frankreich, Deutschland und Österreich sowie den Latène-Stil. Der letzte Abschnitt des Kapitels ist, wie auch im vorherigen Kapitel, Überlegungen zu religiösen Vorstellungen bzw. dem Totenbrauchtum gewidmet. Die bei diversen antiken Autoren dokumentierten Züge der Kelten nach Süd- bzw. Südosteuropa und das daraus resultierende antike Keltenbild sind Gegenstand des dritten Kapitels. Auf die antiken Schriftquellen beruft sich der Autor auch hauptsächlich bei der folgenden Schilderung der keltischen Bewaffnung und Kampftechniken. Das Kapitel schließt mit der Vorstellung einiger Kultanlagen, insbesondere Gournay-sur-Aronde und Ribemont-sur-Ancre. Mit der späten Latènezeit in Mitteleuropa befaßt sich Kapitel 4: Als wichtigste archäologische Erscheinungen werden Oppida und Viereckschanzen behandelt; dem folgen einige Ausführungen zu den schriftlich belegten Druiden und schließlich ein Abriss der römischen Eroberung Galliens. Die nächsten drei Kapitel beschäftigen sich jeweils mit den keltischen Kulturen auf der Iberischen Halbinsel, in Italien und in Kleinasien, wobei der Autor sowohl die Ereignisgeschichte nach dem Zeugnis der antiken Schriftquellen darstellt als auch auf die jeweiligen inschriftlich bezeugten Sprachen eingeht. Lediglich im Kapitel zu Italien legt MAIER kurz die Ergebnisse der archäologischen Forschung dar. Der erste Teil endet mit einem Kapitel über das romanisierte Gallien: Ähnlich wie in den vorherigen Kapiteln werden knapp die Ereignisse bis zum Ende der römischen Herrschaft geschildert, darauf folgt ein Abschnitt zu einigen gallischen Sprachzeugnissen. Den Abschluß bildet eine Behandlung der Ausformungen der gallo-römischen Religion. In diesen letzten Kapiteln beruft sich der Autor zumeist auf Schriftquellen, Bodenfunde werden, sofern es sich nicht um Inschriften oder Zeugnisse für den Kult handelt, kaum berücksichtigt. Da es sich bei dem Autor um einen Religionswissenschaftler handelt (der zudem noch in der Indogermanistik und der Keltischen Philologie sehr bewandert ist), sollte es nicht weiter verwundern, wenn sich in den meisten Kapiteln auch ein Abschnitt zu religiösen Phänomenen findet.

Im zweiten Teil wendet sich MAIER den heute noch keltischsprachigen Regionen Europas zu, indem er eingangs griechische und lateinische Quellen zur Geschichte der Britischen Inseln und Irlands bis zum Abzug der römischen Truppen aus Britannien anführt und dem Leser ein Skizze der eisenzeitlichen Archäologie dieser Regionen (mit Nennung prominenter Funde und Fundorte) bietet, der sich einige einführende Bemerkungen zu den inselkeltischen Sprachen anschließen. Dies bildet die Überleitung zu einer Schilderung der politischen und kulturellen Geschichte Irlands, Schottlands, Wales' und der Bretagne im Mittelalter. Die einzelnen Regionen werden jeweils gesondert und unterschiedlich umfangreich behandelt. Einschneidende historische Ereignisse dienen zur Abteufung einzelner Kapitel, im Falle Irlands sind dies die Wikingererfälle und – wie auch für Wales – die Eroberung durch die (Anglo-)Normannen. Neben den jeweiligen politischen Entwicklungen dieser Länder und ihren Auseinandersetzungen mit den benachbarten Nationen England bzw. Frankreich werden als weitere Themen u.a. das frühmittelalterliche irische Gesellschaftssystem, das monastisch geprägte frühe Christentum in Irland, Schottland und Wales und die irisch-schottische Mission in Nordengland und auf dem Kontinent besprochen. Einen anderen Hauptgegenstand der Darstellung bildet die mittelalterliche keltischsprachige Literatur (sowohl Prosa als auch Dichtung), die in Irland und Wales besonders reich vertreten ist. Die bekanntesten Beispiele dürften die irischen Erzählungen des "Ulster-" und "Finn-Zyklus" und die kymrischen (walisischen) "Vier Zweige des Mabinogi" sowie die Preisdichtung sein. Die walisische und bretonische Artustradition hat darüber hinaus als *matière de Bretagne* Eingang in die kontinentale mittelalterliche Literatur gefunden. Dem Kapitel über die Bretagne ist noch ein kurzer Absatz zur Sprache und Literatur Cornwalls angefügt. Zu diesem Teil der Abhandlung ließe sich noch bemerken, daß die mittelalterliche irische Literatur wesentlich vielfältiger ist als sie von Meier dargestellt wird. Im übrigen hätte der Autor der Vollständigkeit halber auch noch ein paar Worte zu der gälischsprachigen Kultur der Isle of Man sagen sollen.

Der dritte Teil schließt chronologisch unmittelbar an den zweiten an und setzt die Geschichte der keltischsprachigen Regionen von der Mitte des 16. Jahrhunderts an bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs und weiter bis in die Gegenwart fort. Einen Schwerpunkt bilden wieder die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen der einzelnen Gebiete als Teile größerer Staaten und die sich daraus ergebenden Auswirkungen auf traditionelle Kultur und Sprache. Einige Stichworte mögen genügen: prote-

stantische Siedler in Irland, die Unabhängigkeitsbestrebungen Irlands, der Niedergang des schottischen Clansystems, die Industrialisierung in Wales. In diese Zeit gehören auch die im Zuge der Romantik aufkommende Keltenschwärmerei und die Anfänge der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Kelten und den keltischen Sprachen. Daneben versäumt es MAIER nicht, auch literarische Entwicklungen in den jeweiligen Regionen aufzuzeigen und neuzeitliche und moderne keltischsprachige Autoren und ihr Schaffen vorzustellen. Das letzte Kapitel dieses Teils befaßt sich mit den jüngeren politischen Ereignissen und der Situation der modernen keltischen Sprachen.

In einer abschließenden Betrachtung setzt sich der Autor nochmals mit dem modernen Keltenbegriff auseinander, der in der populären Anschauung – im Gegensatz zu den vergleichbaren Begriffen "Germanen" und "germanisch" – ausgesprochen positiv besetzt ist und oft recht beliebig und unreflektiert verwendet wird, und resümiert auf den letzten Seiten die Ergebnisse seiner "*Geschichte der Kelten*".

Ergänzt wird die Abhandlung durch einen Anmerkungsapparat, der die Literaturhinweise enthält, eine Bibliographie und einen Index. Zudem finden sich im Text einige (wenige) Abbildungen und auch Karten, bei denen bisweilen etwas mehr Sorgfalt wünschenswert gewesen wäre.

Insgesamt ist die Darstellung, die etwa 230 Seiten einnimmt, knapp und präzise gehalten, die einzelnen Kapitel und Abschnitte sind entsprechend kurz, enthalten aber nichtsdestotrotz eine Fülle von Informationen. Angesichts dessen stellt sich die Frage, ob die Darstellung an einigen Stellen nicht vielleicht zu knapp geraten ist (gerade in den Passagen, die sich mit den Besonderheiten der keltischen Sprachen befassen, wären womöglich erläuternde Beispiele für das Verständnis hilfreich). Behandelt werden hauptsächlich die Aspekte, die in der Forschung (und den Fachpublikationen) das meiste Interesse erhalten haben, wobei der Autor auch zuweilen auf die Forschungsgeschichte eingeht und kritisch darauf hinweist, wenn zu einer Frage in der Forschung Uneinigkeit oder Unklarheit herrscht. Mag ein Archäologe, Keltologe oder Historiker hier und da etwas vermissen oder mit der einen oder anderen Formulierung nicht ganz einverstanden sein, so muß man doch sagen, daß es dem Autor gelingt, in dem Buch einen guten, fundierten Überblick über die von den drei wissenschaftlichen Disziplinen als solche definierten "keltischen" Kulturerscheinungen zu vermitteln und, was ebenfalls wichtig ist, mit der Diskussion des Keltenbegriffs dem Laien, an den sich das Buch ja in erster Linie richtet, die Problematik des-

selben anschaulich zu erläutern. Und für die Angehörigen der besagten Disziplinen bietet diese Publikation eine wunderbare Gelegenheit, einmal über die gegenseitigen Tellerränder zu schauen.

*Dagmar Bronner
Reitgasse 2
D - 35037 Marburg*
